

Volkspflegerinnen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV): Fachkräfte bei der *Eindeutschung* polnischer Kinder



Vfg.
1) In Oberfürsorgerin mit dem Auftrag die Minderj. dem städt. Gesundheitsamt Abt. Erb- u. Rassenpflege vorzuführen, zwecks Abgabe eines erbbiologischen Berichts, ob die Minderj. als rassistisch wertvoll bezeichnet werden kann.

Bild: Lucyna D., geboren 1937, in Litzmannstadt, o. D. in: Individuelle Fallakte, Lucia D. (Lucyna D.), 6.3.2.1 / 84200967.

Bildausschnitt: Aktenvermerk der Jugendfürsorge/Oberbürgermeister Litzmannstadt, Abt. Jugendamt, 9.10.1941, in: ebenda, 6.3.2.1/84200957, ITS, Digital Archive. (Die orthografisch korrigierte Ausformulierung lautet: „Oberfürsorgerin mit dem Auftrag, die Minderjährige dem städtischen Gesundheitsamt, Abteilung Erb- und Rassenpflege, vorzuführen, zwecks Abgabe eines erbbiologischen Berichts, ob die Minderjährige als rassistisch wertvoll bezeichnet werden kann.“)

Inhaltsverzeichnis des Forschungsantrags

1. Beschreibung des Forschungsvorhabens	S. 3
2. Ziele	S. 5
3. Forschungsstand	S. 5
3.1.1 Drei Arbeitsphasen zur erfolgreichen Realisierung des Forschungsvorhabens	S. 7
2.2 Aktualität der Forschung	S. 9
3. Methodik und Quellen	S. 10
4. Ergebnis des Forschungsvorhabens	S. 13
Ausgewählte Literatur	S. 14

Projekttitle:

Volkspflegerinnen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV): Fachkräfte bei der Eindeutschung polnischer Kinder

Beschreibung des Forschungsvorhabens:

Im Rahmen der gezielten, rassistischen NS-Bevölkerungspolitik zur ethnischen Neuordnung Europas erreichten mit dem Überfall auf Polen „Rasseexperten“¹ in das Land, deren Leitlinien und programmatische Vorgaben auch die gewaltsame *Eindeutschung* polnischer Kinder vorsahen. Ziel des Kinderraubs war es vor dem Hintergrund bevölkerungspolitischer Prinzipien, maßgeblich vorangetrieben durch Heinrich Himmler in seiner Funktion als *Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums*, die Minderjährigen als Deutsche aufzuziehen und in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.² Wer waren die betroffenen Kinder? Sie stammten insbesondere aus dem Reichsgau Wartheland, dem Gau Danzig-Westpreußen, Schlesien oder dem Generalgouvernement (z. B. aus Lublin oder Zamość³) und waren polnischen Pflegefamilien, teils auch den leiblichen Eltern, gewaltsam entrissen worden oder aus Waisenhäusern oder Kinderheimen entführt worden. Unter der Deklaration „volksdeutsch“ kamen sie scheinbar legal nach Deutschland.⁴ Bis heute sind diese Kinder in der Bundesrepublik Deutschland – im Unterschied zu Österreich - kein Bestandteil des kollektiven Gedächtnisses an die NS-Verbrechen. Die Politik des Kinderraubs wurde zwar auch in Westeuropa, etwa in den Niederlanden oder in Norwegen, vollzogen, besonders brutal gingen die Entscheidungsträger aber im besetzten Polen vor. Der Zweite Weltkrieg bildete den Rahmen, um die Germanisierungspolitik voranzutreiben. Bis Kriegsende wurden schätzungsweise bis zu 50.000 Kinder eingedeutscht, größtenteils stammten sie aus dem besetzten Polen. Im „Reich“ fanden sie als Pflegekinder Aufnahme in deutschen oder österreichischen Familien oder wurden in den Deutschen Heimschulen⁵ sozialisiert.

¹ Isabel Heinemann, „Rasse, Siedlung, deutsches Blut“. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003, S. 508 f; auch: Gerhard Wolf, Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen, Hamburg 2012.

² Grundlegend hierzu: Georg Lilienthal, Der „Lebensborn e. V.“. Ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik, Frankfurt am Main 2008.

³ Czesław Madajczyk, Vom Generalplan Ost zum Generalsiedlungsplan, München 1994; Agnieszka Jaczyńska: Zamojszczyzna „pierwszy obszar osiedleńczy w Generalnym Gubernatorstwie“, Lublin 2012.

⁴ Lilienthal, Lebensborn, Hopfer, Geraubte Identität..

⁵ Die Deutschen Heimschulen waren „gemäß Anordnung des Führers [...] Mittel zur Verwirklichung des totalen staatlichen Erziehungsanspruches“, Martin Bormann, Leiter der Parteikanzlei der NSDAP, 1.10.1942, zit. in: Gerhard Vollbrecht, Die Deutsche Heimschule Schloß Iburg (Oberschule für Jungen) 1942–1945, Bad Iburg 2001. S. den Bestand im Bundesarchiv Berlin (BArch), R 4901/5277a (Reichsministerium für Wissenschaft,

Die an der *Eindeutschung* beteiligten Institutionen umfassten ein hierarchisch gegliedertes Netzwerk, das von der höchsten Führungsebene, über den Lebensborn e. V., das Rasse- und Siedlungshauptamt bis zu den Jugend- und Gesundheitsämtern unter Hoheit der NSV reichte. Im Reichsgau Wartheland war die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV), größte Massenorganisation während der NS-Zeit, entscheidend am Kinderraub beteiligt. Dies ist bis heute sowohl in der akademischen Forschung als auch in der Öffentlichkeit weithin unbekannt. Die Arbeitsprozesse mit dem Ziel der *Eindeutschung*, *Germanisierung* oder Zwangsgermanisierung - die Begriffe werden zumeist synonym verwendet – polnischer Kinder⁶ werden in der Regel dem Verein *Lebensborn e. V.* zugeschrieben, dem bis heute der Mythos einer „Zuchtanstalt“ anhaftet und dem oftmals eine populärwissenschaftliche Aufmerksamkeit zukommt.⁷ Das projektierte Forschungsvorhaben wird diese Sichtweise kritisch hinterfragen und eine neue Sichtweise auf die Leitlinien der *Eindeutschung* mit dem geografischen Schwerpunkt Reichsgau Wartheland eröffnen.

Das vor Ort operierende Netzwerk arbeitete eng verzahnt und reibungslos, wobei die jeweiligen Fachkräfte ihren Aufgabenbereich eigeninitiativ ausgestalten konnten. Eine Schlüsselrolle – so die Ausgangsthese - nahmen die lokal tätigen MitarbeiterInnen der Jugend- und Gesundheitsämter ein. VolkspflegerInnen, bei denen es sich in der Regel um Frauen handelte, zeichneten nicht nur für die Registrierung der Kinder verantwortlich, ihnen oblag darüber hinaus im Auftrag der NSV⁸ die Meldung dieser Kinder an das Rasse- und Siedlungshauptamt in Litzmannstadt, das die weiteren Schritte einleitete. Zudem oblag ihnen die sozialfürsorgerische Begutachtung der Kinder und deren Angehöriger: Ein „verwahrloster Zustand“ der familiären Verhältnisse hatte die Herausnahme der Kinder aus den polnischen Pflegefamilien zur Folge.⁹ Zudem unterhielt die NSV Gaukinderheime. Gemeinsam mit medizinischen und psychologischen Gutachten von PsychologInnen – allen

Erziehung und Volksbildung, R 4901 Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: Amt Erziehung, Abteilung für Höhere Schulen/E III, Schulen)

⁶ Nachweislich handelte es sich auch um Kinder aus den Niederlanden, Belgien oder dem damaligen Jugoslawien.

⁷ Ohne maßgeblichen, neuen Erkenntnisgewinn: Volker Koop, *Dem Führer ein Kind schenken. Die SS-Organisation Lebensborn e.V.*, Köln 2007.

⁸ Abschrift, Betr.: Behandlung schwangerer ausländischer Arbeiterinnen und der im Reich von ausländischen Arbeiterinnen geborenen Kinder, in: Bundesarchiv Berlin, 27.7.1943, in: NS 37/1011, Bl. 3. Dort auch mehr zur Aufteilung der Kinder zwischen Lebensborn und NSV. S. auch: Kamilla Uzarczyk, „Der Kinderfachabteilung vorzuschlagen“: Psychological examination of children at the Jugendpsychiatrische Klinik Loben, Paper at the International Symposium „Reassessing Nazi Human Experiments and Coerced Research, 1933-1945: New Findings, Interpretations and Problems“, 4-7 July 2013, Wadham College, Oxford (<http://www.pulse-project.org/node/576>; 10.06.2015).

⁹ Fallakte Janina K., in: 6.3.2.1/84346580-84346733, IST Digital Archive, Bad Arolsen.

voran Arbeiten der österreichischen Psychologin Dr. Hildegard Hetzer¹⁰ - und ÄrztInnen legitimierten diese „einfachen“ Tätigkeiten im sozialarbeiterischen Alltag der Frauen den Kindesraub.

Ziele

Das Forschungsvorhaben verfolgt drei aufeinander aufbauende Ziele:

1. Es möchte das Netzwerk der Eindeutschung im Warthegau sichtbar machen.
2. Im Speziellen wird die Rolle der zuständigen VolkspflegerInnen der Sozialen Frauenschule Berlin in den beteiligten Behörden bei der *Eindeutschung* polnischer Kinder beleuchtet. Im Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin sind aussagekräftige Akten ihrer Tätigkeiten überliefert, die den Nachweis der Beteiligung an einem Massenverbrechen dieser Frauen belegen. Aufgrund ihrer Expertise im sozialfürsorgerischen Bereich waren sie geeignete Fachkräfte für Dienstleistungen, die den Kindesraub möglich machten. Ihre Tätigkeiten verdeutlichen, wie die staatlich sanktionierte *Eindeutschung* polnischer Kinder ohne Widerstände bis in die untersten Verwaltungsebenen exekutiert wurde.
3. Schließlich ist es das Ziel, das Thema der *Eindeutschung* polnischer Kinder im Lehrplan der Alice Salomon Hochschule Berlin (Vertiefung: Geschichte der Sozialen Arbeit) zu verankern, um Studierenden ein quellengestütztes Wissen zur Verfügung zu stellen. Auf dieser Grundlage kann über ethisch-moralische Aspekte und Verantwortung der Sozialen Arbeit diskutiert werden kann. Eine Lehrveranstaltung, in dem das Thema mit den Studierenden erarbeitet werden soll, wird im Wintersemester 2015/2016 an der Alice Salomon Hochschule Berlin stattfinden.

Forschungsstand

Es liegt bisher keine wissenschaftlich fundierte Studie über das untergeordnete Netzwerk der *Eindeutschung* im Warthegau, „Zentrum“ der Germanisierungsaktivitäten des NS-Regimes, vor. Es existieren keine Arbeiten über die in Wohlfahrtseinrichtungen aktiven

¹⁰ Hetzer übte auch nach Kriegsende und mit dem Abstand von mehr als vier Jahrzehnten keine Kritik an ihrer Tätigkeit, sondern reduzierte ihre Rolle auf die einer kritisch eingestellten Wissenschaftlerin: Hildegard Hetzer, Eine Psychologie, die dem Menschen nützt. Mein Weg von Wien nach Gießen, Göttingen 1988. Im Widerspruch dazu ihre rassebiologischen Gutachten in: Archiwum Państwowe w Łodzi (APL 31794), Rassewesen 1. Teil: 1.3.1941-5.3.1942. Bis heute ist aufgrund ihrer „besondere[n] Verdienste“ Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (<http://www.dgfe.de/wir-ueber-uns/ehrenmitgliedschaft.html>; Zugriff 25.6.2015).

VolkspflegerInnen, ihre Tätigkeiten im Warthegau oder zur Rolle der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt im Hinblick auf die NS-Germanisierungspolitik.¹¹

Im Bereich der Geschichtswissenschaften ist es vor allem die grundlegende Studie des Historikers Georg Lilienthal, der eine Studie der am Kinderraub beteiligten Organisationen, des *Lebensborn e. V.*, und dessen ideologische Grundlinien und Methoden der *Eindeutschung* bereits in den 1980er Jahren vorlegte.¹² Die Historikerin Dorothee Schmitz-Köster konnte in ihren Arbeiten die konkrete Umsetzung dieser Grundlinien anhand biographischer Fallbeispiele Betroffener darstellen.¹³ Maßgeblich erweitert hat die Historikerin Isabel Heinemann das Wissen um die „Rasseexperten“ des Rasse- und Siedlungshauptamtes und deren Methoden im Hinblick auf die *Eindeutschung* ganzer Volksgruppen. Heinemann verweist darauf, dass der *Lebensborn* nur die „Spitze des Eisbergs“ im Rahmen einer rassistischen Bevölkerungspolitik zur Neuordnung Europas war, deren Angehörige die Elite künftiger großdeutscher Allmachtsphantasien stellen sollten. Eine wichtige Grundlage zum Verständnis und die Dimension der *Eindeutschung* von Kindern lieferte die polnische Forschung, die bereits in den ersten Jahren nach Kriegsende mit der Aufarbeitung des Themas begann. Von außerordentlicher Bedeutung sind bis heute die Arbeiten von Roman Hrabar, zuständig auf Seiten der polnischen Regierung für die Repatriierungsaktivitäten und gleichzeitig Angehöriger der „Hauptkommission zur Untersuchung der Naziverbrechen in Polen“.¹⁴ Ihm schlossen sich weitere Studien an, die die Verschleppung polnischer Kinder in den größeren Rahmen der Kriegserlebnisse Minderjähriger im besetzten Polen einbetteten.¹⁵ Doch auch in Polen findet die maßgebliche Rolle der NSV nur am Rande Erwähnung. In der anglo-amerikanischen Geschichtswissenschaft wird das Thema zwar wiederholt aufgegriffen, die *Eindeutschung* ist jedoch jeweils nur ein Teilaspekt der Geschichte von Kindheiten

¹¹ Herwart Vorländer, *Die NSV: Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation*, Boppard am Rhein 1988; Oliver Kersten: *Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt insbesondere im Zweiten Weltkrieg*, Magisterarbeit am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin 1993.

¹² Lilienthal, *Lebensborn*. Dort auch Hinweise auf weitere Literatur zum Thema.

¹³ Dorothee Schmitz-Köster, *Lebensland Lebensborn. Die Wunschkinder der SS und was aus ihnen wurde*, München 2012; dies., *Kind L 364. Eine Lebensborn-Familiengeschichte*, Berlin 2007; dies., „Deutsche Mutter, bist du bereit ...“ *Alltag im Lebensborn*, Berlin 1997.

¹⁴ Roman Hrabar, *Hitlerowski rabunek dzieci polskich. Uprawdanie i germanizowanie dzieci polskich w latach 1939-1945 (Hitlers Raub polnischer Kinder. Die Entführung und Germanisierung polnischer Kinder in den Jahren 1939-1945)*, Katowice 1960. In Aloizy Twarddecki, *Die Schule der Janitscharen*. Aus dem Polnischen übersetzt von Christoph Koch, Frankfurt a. M., 2013, findet sich auf den Seiten LI bis LIII eine ausführliche Zusammenstellung über die Forschungsliteratur, die sowohl polnische, deutsche, englischsprachige als auch österreichische Forschung berücksichtigt.

¹⁵ Kyril Sosnowski, *The Tragedy of Children under Nazi Rule*, New York 1983 (die englisch- und deutschsprachige Ausgabe erschienen 1962).

während der NS-Diktatur bzw. Holocaust oder in der Nachkriegszeit.¹⁶ Auch dort kommt dem *Lebensborn* eine überschätzte Rolle zu. Nur in Österreich ist die Forschungslage ein wenig ausdifferenzierter, da seit 2010 die Studie zur *Eindeutschung* von Kindern aus Polen der Historikerin Ines Hopfer-Pfister existiert, die sich auf die Verfahren und Methoden der „rassischen Auslese“ in Litzmannstadt konzentriert und den weiteren Wegen der Kinder im annektierten Österreich nachgeht. Sie thematisiert auch erstmals auf die Repatriierung der *eingedeutschten* Kinder aus der befreiten Republik.¹⁷

Für das „Altreich“ existiert keine Arbeit zum Thema, die das Netzwerk der heterogenen Institutionen bis zu den niedrigeren Hierarchieebenen beleuchtet und die Beteiligung „einfacher Frauen“ nachzeichnet.¹⁸ Ebenso ist nicht klar, was mit den Kindern in Deutschland geschah. Auch die in den letzten Jahren gewachsene Forschung zur Beteiligung deutscher Frauen an NS-Verbrechen hat die Volkspflegerinnen bisher nicht in den Blick genommen bzw. erwähnt sie nur am Rande.¹⁹ Gerade deren Beteiligung zeigt, wie selbstverständlich die Eindeutschung der Kinder vollzogen wurde.

Drei Arbeitsphasen zur erfolgreichen Realisierung des Forschungsvorhabens

Arbeitsphase 1a und Arbeitshypothese 1b

1a Im ersten Schritt werden das Verfahren, die Methoden und Instrumente sowie die AkteurInnen vor Ort im Reichsgau Wartheland untersucht sowie die Zusammenarbeit und Konkurrenzen zwischen *Lebensborn e. V.* und NSV herausgearbeitet. Hierbei steht die folgende Arbeitshypothese im Vordergrund, die kritisch überprüft werden soll.

1b Entgegen bisheriger Auffassungen war es nicht der Verein *Lebensborn*, der verantwortlich für den zahlenmäßig größten Anteil bei der Eindeutschung von Kindern in

¹⁶ Tara Zahra, *The Lost Children. Reconstructing Europe's Families after World War II*, Cambridge 2011. S. auch: dies., *Lost Children. Displacement, Family and Nation in Postwar Europe*, in: *Journal of Modern History* 81 (2009), S. 45-86; Patricia Heberer, *Children during the Holocaust. Documenting Life and Destruction, Holocaust Sources in Context*, Washington, DC, 2011, Nicholas Stargardt, *Witnesses of War. Children's Lives under the Nazis*, London 2005 (das Buch erschien 2006 unter dem Titel „Maikäfer flieg!“ Hitlers Krieg und die Kinder in München in deutscher Übersetzung).

¹⁷ Quellen, die für das anvisierte Forschungsvorhaben aus dem Archiv des ITS Bad Arolsen stammen, waren der Autorin damals noch nicht zugänglich.

¹⁸ „Ganz normale Frauen“..., Kathrin Kompisch....

¹⁹ Elizabeth Harvey, *"Der Osten braucht Dich!" Frauen und nationalsozialistische Germanisierungspolitik* Hamburg 2010; Wendy Lower, *Hitler's furies. German women in the Nazi killing fields*, Boston 2013; "Hüterinnen der Nation". Hebammen im Nationalsozialismus, Frankfurt a. M., 2006. Lisner arbeitet momentan an einem Forschungsvorhaben mit dem Titel „Deutsche Hebammen während des Zweiten Weltkriegs im „biopolitischen Laborraum“ des polnischen Besatzungsgebiets“.

Polen verantwortlich zeichnete. Großen Einfluss hatte er etwa in Norwegen.²⁰ Im besetzten Polen war es die NSV, die dort ein Netz von Gau-Kinderheimen und Erziehungseinrichtungen unterhielt.²¹ Nur die als „rassisch besonders wertvoll“ eingestuften Kinder, die i. d. R. von Heinrich Himmler handverlesen wurden, kamen in SS-Familien, die die Elite des künftigen „Großdeutschen Reiches“ stellen sollten.

Arbeitsphase 2a und Arbeitshypothese 2b

1a Um die Rolle der NSV bei der *Eindeutschung* von polnischen Kindern im Warthegau zu beleuchten, werden die Aktivitäten der unteren Hierarchieebene vor Ort und in der Praxis, d. h. in den Gesundheits- und Jugendämtern in Litzmannstadt (Łódź) und Posen (Poznań) untersucht. Dort lassen sich nicht nur enge Verbindungslinien und Kooperationen zum *Lebensborn e. V.* nachweisen. Auch die konkreten Tätigkeiten werden sichtbar. Wie agierten also Volkspflegerinnen als Teil des deutschen Besatzungsapparates in dem bevölkerungspolitisch zentralen Aufgabenbereich der *Eindeutschung* polnischer Kinder? Wie fanden die Inhalte des Lehrplans der Sozialen Frauenschule Berlin im Warthegau ihre Anwendung? Lehrpläne sowie Verwaltungsakten, bislang kaum in der öffentlichen Wahrnehmung verankert, bilden die erweiterte Grundlage für Akten aus polnischen Archiven.

2b Der Überfall auf Polen eröffnete nicht nur für die „RasseexpertInnen“ staatlicher Behörden einen neuen Wirkungsbereich. Auch Fachkräfte von Wohlfahrtseinrichtungen, die Teil des Besatzungsapparates waren, wurden auf einem erweiterten Betätigungsfeld aktiv, in dem sie die methodische Praxis fortführten, die sie im Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeiten als VolkspflegerInnen erlernt und erprobt hatten. Volkspflegerinnen nahmen eine Schlüsselfunktion im Gefüge des *Eindeutschungs*-Prozesses ein. Auch in ihren subalternen Tätigkeitsfeldern wurde die Politik des Regimes getragen und mit Sinn erfüllt.

Arbeitsphase 3a und Arbeitshypothese 3b

3a Dass sich die staatlich sanktionierte Bevölkerungspolitik vor den als völkerrechtswidrig geltenden Praktiken nicht zurückgeschreckt hatte, spielte nach Kriegsende

²⁰ Lilienthal Lebensborn; ausführlich quellengestützt und unter Einbeziehung aktueller, norwegischer Forschungsergebnisse: Sarah Rehberg, *Der Lebensborn im besetzten Norwegen und seine Rezeption durch die norwegische Nachkriegsgesellschaft am Beispiel der „tyskerjenter“*, Magisterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades „Magistra Artium“ im Fachgeschichtswissenschaften an der Humboldt Universität Berlin, 2.1.2014, im Besitz d. Verf.

²¹ S. Bestand NS 37, in: Bundesarchiv Berlin, dort auch Mietverträge und Auskünfte über Besitzverhältnisse der jeweiligen Liegenschaften.

nur eine marginale Rolle für das Selbstverständnis der nun wieder als Fürsorgerinnen bezeichneten Frauen. Exemplarisch steht hierfür die Direktorin der Sozialen Frauenschule Berlin, Dr. Charlotte Dietrich, die 1946 entnazifiziert wurde, obwohl sie die Schule während der Jahre 1933 bis 1945 im nationalsozialistischen Sinne umfunktioniert hat und Rassenlehre selbstverständlich in den Lehrplan integriert hat.

3b Die *Eindeutschung* polnischer Kinder wurde innerhalb der Sozialen Arbeit nach Kriegsende nicht als Verbrechen eingestuft, das Thema wurde zumeist gar nicht aufgegriffen oder dem Verein *Lebensborn e. V.* zugeschrieben.

Aktualität der Forschung

Im Februar 2012 wendete sich eine bürgerschaftliche Initiative an die Bundesregierung, um die Bundesentschädigungsgesetzgebung zugunsten „zwangsgermanisierter“ Kinder zu ändern.²² Die Antwort der Bundesregierung zeugt auch noch fast siebenzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs von einem Mangel an dem Wissen um dieses Verbrechen mit genozidalem Charakter.²³ In der Antwort heißt es, „eine spezielle Wiedergutmachungsregelung“ sei nicht anvisiert“ und weiter, die „Bundesregierung plant keine [...] spezielle Wiedergutmachungsregelung für Fälle von „Zwangsgermanisierung“.“²⁴ Das erlittene historische Unrecht wird damit nicht anerkannt.²⁵ In Österreich konnte diese Verfolgtengruppe hingegen bereits ab dem Jahre 2000 im Rahmen des Versöhnungsfonds Ansprüche auf eine einmalige Entschädigungsleistung erheben.²⁶

Die Gründe für die Tatsache, dass diese Kinder nach wie vor nicht selbstverständlicher Bestandteil der bundesdeutschen Erinnerungskultur sind, sind vielschichtig und komplex. Sie liegen u. a. darin, dass bis Ende der 1980-er Jahre der polnische Staat unter sowjetischer

²² Kopie der Petition: www.geraubte.de (Zugriff 24.6.2015).

²³ Darauf wiesen bereits die Ankläger in Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VIII (RuSHA-Case, 1947-1948) hin. Dazu auch: Heinemann, Rasse, Siedlung, deutsches Blut“, S. 565-580. S; Alexa Stiller, Die „Volkstumspolitik“ der SS vor Gericht: Strategien der Anklage und Verteidigung im Nürnberger „RuSHA-Prozess“, 1947-1948, in: Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Schriftenreihe „Juristische Zeitgeschichte Nordrhein-Westfalen“, 16 (2008), S. 66-86.

²⁴ Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ulla Jelpke, Dr. Lukrezia Jochimsen, Jens Petermann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 17/12268 –, 21.02.2013 (<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/124/1712433.pdf>; 7.4.2015).

²⁵ Erst zum 30. September 2015 trat die Richtlinie über eine Anerkennungsleistung an ehemalige sowjetische Kriegsgefangene des Deutschen Bundestags in Kraft. In der Begründung heißt es: „Von Deutschland ist im Zweiten Weltkrieg unsagbares Leid ausgegangen. Auch Angehörige der sowjetischen Streitkräfte haben unter dem Unrecht leiden müssen. Bislang ist für diese Betroffenen - im Gegensatz zu anderen Opfergruppen - keine staatliche Wiedergutmachung erfolgt. Angehörige der sowjetischen Streitkräfte, die während des Zweiten Weltkrieges in deutscher Kriegsgefangenschaft gewesen sind, sollen eine symbolische Anerkennungsleistung erhalten.“ Pressemitteilung der CDU/CSU Bundestagsfraktion <http://www.presseportal.de/nr/7846> (24.9.2015).

²⁶ www.versoennungsfonds.at; s. auch Interview mit Ines Hopfer-Pfister in der Prager Zeitung vom 31.10.2013: <http://www.pragerzeitung.cz/index.php/home/gesellschaft/16896-das-traurige-ist-dass-die-eindeutschung-funktioniert-hat>.

Besatzung existierte und eine staatliche verordnete Erinnerung, die nur bestimmte „Opfergruppen“ einbezog, den Alltag prägten. Hinzu kommt, dass sich die historische Forschung bislang auf den Verein *Lebensborn e. V.* in diversen Studien konzentriert hat²⁷, dem im Unterschied zur NSV eine überschätzte Rolle bei der Eindeutschung von Kindern im Speziellen in Polen zukam. Schließlich hatte die gezielte Politik der Verschleppung Minderjähriger, die in Waisen- oder Kinderheimen lebten sowie aus Pflegefamilien gerissen wurden, zur Konsequenz, dass

- viele nicht das Wissen besitzen, dass sie verschleppt wurden.
- viele sich in ihren deutschen Pflegefamilien wohlfühlten, oftmals die belastete Vergangenheit vergessen bzw. die „neuen“ Eltern nach Kriegsende nicht kompromittieren wollten und
- sie in vielen Fällen aufgrund bürokratischer Hürden zwischen den Hilfsorganisationen nach Kriegsende, deutschen Behörden sowie der polnischen Regierung erst nach Jahren und teilweise gegen ihren Willen in die ursprüngliche Heimat repatriert wurden und ihre Lebensumstände dort teils schlechter als in Deutschland waren.

Diese Menschen sind bis heute hin- und hergerissen zwischen ihrem Geburtsland und Deutschland, ihre Sozialisation ist teils stark gestört. Nur wenige schaffen es, ihrem Leben den Sinn einer Brückenfunktion zwischen beiden Ländern zu geben, wie die Beispiele von Alojzy Twardecki oder Barbara Paciorkiewicz eindrucksvoll illustrieren.²⁸ Lucia D. wurde am 19. November 1947 nach Polen repatriert. Sie hatte „Glück“ und fand ihre Wurzeln. Viele tausend anderer Kinder wissen wohl bis heute nicht, dass ihre Herkunftsfamilien aus Polen stammten.²⁹

Methodik und Quellen

Das Forschungsvorhaben wird eine Perspektive einnehmen, die der historischen Position bzw. der Methodologie des US-amerikanischen Historikers Christopher Browning folgt.³⁰

²⁷ Ein allgemeiner Überblick des Übersetzers, dem nicht uneingeschränkt zugestimmt werden kann, findet sich in: Twardecki, Schule der Janitscharen, S. VII-LIII.

²⁸ Twardecki (geb. 1938) wurde 1942 seiner Herkunftsfamilie entrissen und in einer deutschen Pflegefamilie sozialisiert. Erst 1953 konnte er nach Polen zurückkehren, und ist heute Übersetzer für Deutsch-Polnisch und versteht sich als „Vermittler zwischen Pole und Deutschland auf kulturellem Gebiet“. Twardecki, Janitscharen. Barbara Paciorkiewicz (geb.) lebt in Łódź und war dort Vorsitzende des „Vereins ehemals ‚eingedeutschter‘ Kinder“.

²⁹ Closed Case Record, in: Fallakte Lucia D., 6.3.2.1/84201034.

³⁰ Christopher Browning, Die Entfesselung der Endlösung. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939—1942, München 2003; ders., The Nazi Decision to Commit Mass Murder. Three Interpretations: The Euphoria of Victory and the Final Solution: Summer-Fall 1941, in: German Studies Review, Vol. 17, No. 3 (Okt. 1994), S. 473-481.

Demzufolge bildete der Zweite Weltkrieg den Rahmen, um die Germanisierungspolitik und somit den Raub fremdvölkischer Kinder, allen voran polnische, voranzutreiben. Die Geschichte der *Eindeutschung* ist keine „Kriegsfolge“, sondern ein eigenständiges Verbrechen. Zudem werden die „ganz normalen“³¹ Volkspflegerinnen in den Blick genommen, die zwar auf den unteren Verwaltungsebenen tätig waren, dennoch in ihrem Wirkungsfeld Entscheidungen über das weitere Schicksal der betroffenen Kinder trafen.

Die heterogenen Zusammensetzung der an der Eindeutschung von Kindern beteiligten Institutionen sowie die disparaten Zuständigkeiten haben zur Folge, dass die relevanten Quellen in den Überlieferungen unterschiedlichster Instanzen zu finden sind. Im Ergebnis wird das Vorhaben eine Kombination aus quellenkritischer Dokumentenanalyse und biographischer Methode berücksichtigen.

1. Auf der strukturellen Ebene werden die untergeordneten und den „Rasseexperten“ des Rasse- und Siedlungshauptamtes zuarbeitenden Institutionen und Behörden untersucht. Zu diesen zählten die NSV, Jugend- und Gesundheitsämter.

Relevante Archive und Quellenbestände: Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin, Bundesarchiv Berlin (u. a. Bestand NSV, Reichsadoptionsstelle, Deutsche Heimschulen, RFSS, Innenministerium), Staatsarchive Łódź, Poznań und Kalisz. Hinzu kommen Gesetzes- und Verwaltungsblätter sowie zeitgenössische Monografien und Fachzeitschriften. Für das Forschungsvorhaben werden im ersten Arbeitsschritt Sachakten der Gesundheits- und Jugendämter im Reichsgau Wartheland, ergänzt durch Korrespondenzen aus den individuellen Fallakten der Nachkriegszeit (Archiv des International Tracing Service, Bad Arolsen), herangezogen. Verwaltungs- und Korrespondenz- sowie individuelle Fallakten aus dem Archiv des International Tracing Service verbinden die Zeit vor der Befreiung im Mai 1945 mit der Geschichte einzelner Kinder nach Kriegsende und beleuchten am konkreten Beispiel die Rolle der NSV.

2. Im zweiten Schritt soll mit Blick auf die mikrohistorische Ebene die Rolle der Volkspflegerinnen beleuchtet und einer kritischen Analyse unterzogen werden. Die Sach- und Verwaltungsakten sowie Praxisberichte von Volkspflegerinnen aus dem Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin erhellen auch den Eindeutschungsprozess und liefern den

³¹ Christopher R. Browning, *Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen*, 6. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2005.

konkreten, quellengestützten Nachweis, dass die NSV maßgebliche Akteurin beim Kinderraub war.³² Dazu stehen im Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin diverse Aktenbestände zur Verfügung, die Auskunft über die Curricula geben. Was wurde von den Volkspflegerinnen im Rahmen ihres Lehrplanes gefordert? Was bedeutete es, dass das Feld der Sozialen Arbeit nicht mehr auf das Individuum sondern auf die in der Realität niemals existierende „Volksgemeinschaft“ ausgerichtet war am konkreten Beispiel? Praxisberichte von Volkspflegerinnen über ihre Tätigkeit im Reichsgau Wartheland beleuchten die individuellen Handlungsspielräume der beteiligten Frauen und erhellen, wie die institutionellen Vorgaben in der Praxis exekutiert wurden. Das theoretische Instrumentarium dafür liefert der kulturwissenschaftliche Leitbegriff der „Performanz“.

Relevante Archive und Quellenbestände: Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin (Schülerinnenakten, Praxisberichte, Verwaltungsakten inkl. Lehrpläne usw.). Archivalische Quellen im Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin zeigen eindrucksvoll, wie Volkspflegerinnen in den Jugend- und Gesundheitsämtern an der Verschleppung von Kindern beteiligt waren. Ihre Praxisberichte – ergänzt durch o. a. Dokumente aus polnischen Archiven – zeigen so auf der konkreten Ebene, wie der Kinderraub funktionierte.

³² Vermutlich dies auch der Fall im Generalgouvernement, s. Fallakte Cecylia M, in: 6.3.2.1/84378102-84378249, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, konkret Blatt-Nr. 84378147 (Antrag auf Heimunterbringung, NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, 15.2.1943).

Ergebnis des Forschungsvorhabens: Drei Artikel in Fachzeitschriften

1. Netzwerke der Rassenutopie – Die *Eindeutschung* polnischer Kinder im Reichsgau Wartheland und die Rolle der NSV

Inhalt: Umfassende Darstellung der Eindeutschungsaktionen im Reichsgau Wartheland mit den „Zentren“ Poznań und Litzmannstadt.

2. Theorie und Praxis – Zum Selbstverständnis von VolkspflegerInnen der Sozialen Frauenschule Berlin bei der Eindeutschung polnischer Kinder im Warthegau

Inhalt: Zusammenfassung und quellenkritische Analyse aller Praxisberichte, die das Thema der Eindeutschung von Kindern thematisieren. Was thematisieren die Volkspflegerinnen? Lassen sich daraus Schlüsse hinsichtlich ihrer eigenen Rolle ziehen? Und wenn ja, wie ist ihre Rolle definiert von außen bzw. welche Stellung nehmen sie ihrer Meinung nach ein?

3. „Nach schweren inneren Kämpfen...“. Dr. Charlotte Dietrich und die Soziale Frauenschule in Berlin während der NS-Zeit

Unter Leitung der Direktorin Charlotte Dietrich begann an der Sozialen Frauenschule Berlin am Pestalozzi-Fröbel-Haus nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 der Umbau in die „Soziale Frauenschule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, staatlich anerkannte Schule für Volkspflege“. Nach 1933 prägten Rassenlehre, Ausgrenzung und Ausschluss jüdischer Kolleginnen und Kollegen sowie die Implementierung eines in der breiten Mehrheitsgesellschaft Unterstützung bevölkerungspolitischen Lehrplans den Alltag. 1946 wurde Dietrich entnazifiziert. Welche Rolle hatte die Soziale Arbeit in der Zeit des Nationalsozialismus im Hinblick auf Massenverbrechen?

Ausgewählte Literatur

Christopher R. Browning, Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, 6. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2005.

Christopher Browning, Die Entfesselung der Endlösung. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939—1942, München 2003.

Ders., The Nazi Decision to Commit Mass Murder. Three Interpretations: The Euphoria of Victory and the Final Solution: Summer-Fall 1941, in: German Studies Review, Vol. 17, No. 3 (Okt. 1994), S. 473-481.

Elizabeth Harvey, „Der Osten braucht Dich!“ Frauen und nationalsozialistische Germanisierungspolitik, Hamburg 2010.

Patricia Heberer, Children during the Holocaust. Documenting Life and Destruction, Holocaust Sources in Context, Washington, DC, 2011.

Isabel Heinemann, „Rasse, Siedlung, deutsches Blut“. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen 2003.

Hildegard Hetzer, Eine Psychologie, die dem Menschen nützt. Mein Weg von Wien nach Gießen, Göttingen 1988.

Roman Hrabar, Hitlerowski rabunek dzieci polskich. Uprawdanie i germanizowanie dzieci polskich w latach 1939-1945 (Hitlers Raub polnischer Kinder. Die Entführung und Germanisierung polnischer Kinder in den Jahren 1939-1945), Katowice 1960.

Agnieszka Jaczyńska: Zamojszczyzna „pierwszy obszar osiedleńczy w Generalnym Gubernatorstwie“, Lublin 2012.

Georg Lilienthal, Der „Lebensborn e. V.“. Ein Instrument nationalsozialistischer Rassenpolitik, Frankfurt am Main ²2008.

Wiebke Lisner, „Hüterinnen der Nation“. Hebammen im Nationalsozialismus, Frankfurt a. M., 2006.

Wendy Lower, Hitler's furies. German women in the Nazi killing fields, Boston 2013.

Czesław Madajczyk, Vom Generalplan Ost zum Generalsiedlungsplan, München 1994.

Dorothee Schmitz-Köster, Lebensland Lebensborn. Die Wunschkinder der SS und was aus ihnen wurde, München 2012.

Dies., Kind L 364. Eine Lebensborn-Familiengeschichte, Berlin 2007.

Dies., „Deutsche Mutter, bist du bereit ...“ Alltag im Lebensborn, Berlin 1997.

Kyryl Sosnowski, The Tragedy of Children under Nazi Rule, New York 1983.

Nicholas Stargardt, Witnesses of War. Children's Lives under the Nazis, London 2005

Alexa Stiller, Die „Volkstumspolitik“ der SS vor Gericht: Strategien der Anklage und Verteidigung im Nürnberger „RuSHA-Prozess“, 1947-1948, in: Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Schriftenreihe „Juristische Zeitgeschichte Nordrhein-Westfalen“, 16 (2008), S. 66-86.

Gerhard Vollbrecht, Die Deutsche Heimschule Schloß Iburg (Oberschule für Jungen) 1942–1945, Bad Iburg 2001.

Herwart Vorländer, Die NSV: Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation, Boppard am Rhein 1988.

Gerhard Wolf, Ideologie und Herrschaftsrationalität. Nationalsozialistische Germanisierungspolitik in Polen, Hamburg 2012.

Tara Zahra, The Lost Children. Reconstructing Europe's Families after World War II, Cambridge 2011.

Dies., Lost Children. Displacement, Family and Nation in Postwar Europe, in: Journal of Modern History 81 (2009), S. 45-86.